

Die Liegenschaft

Von Ursel Schmid

Ich träumte von einer Liegenschaft. Ein Häuschen im Stil der Cornwall Cottages. Ein bezauberndes Gärtchen mit Stockrosen vor weißgerahmten Fenstern im Landhausstil, prächtig überbordende und duftende Rosen in allen Pastelltönen. Warme, rötlich-braune Ziegelsteine, ein Schornstein, aus dem im herbstlichen Nebel weißer Rauch aufstieg, der vom heimeligem Kaminfeuer im Inneren zeugte, mit mir als Besitzerin auf dem weichen Sofa, die schnurrende Katze auf dem Schoß, ein Glas Earl Grey Tee auf dem Couchtisch, garniert mit ein paar Petits Fours in Schoko und Fruchtgeschmack, meinen spannenden Liebesroman auf den Knien balancierend und abgedriftet in eine andere Welt, die von Liebe, Leidenschaft und schwülstigen Gefühlen durchzogen war.

Stattdessen sitze ich in dieser abgewrackten Zwei-Zimmer-Bude im Hochhaus in Köln und schaue von meinem handtuchgroßen Balkon auf den desolaten Spielplatz herunter. Dort tummeln sich statt fröhlich spielender Kinder in der Obhut ihrer aufmerksamen Eltern lauthals grölende Jugendliche, die symptomatisch riechende Kringelwolken von sich geben, nachdem sie hingebungsvoll an seltsam geformten Rauchstängeln gezogen haben. Gern testen sie ihre Kraft an herumliegenden Fahrrädern, und gönnen mir noch weit nach Mitternacht in dieser lauen Sommernacht keine Ruhe.

Zu zweit könnte man sich das Ambiente noch schönreden als kuschelige Höhle, der Liebe frönen und sich der Sünde hingeben, die Körper in Leidenschaft im engen Bett hin- und herwiegen und den bunten Geräuschen von außen Arm in Arm liegend lauschen, ein Glas Wein in der Hand, die Finger auf der weichen Haut des Geliebten liegend.

Ach, weit und breit kein Gefährte, keine Ablenkung. Das Liegen schafft heute Nacht Probleme. Das Alter zwick, wenn ich morgens zu lange gelegen habe, der Rücken muckt auf, die Beine verweigern die Dehnung, mein Hintern beugt sich ächzend der Schwerkraft. Mein Körper hat lange aufgegeben, seiner Bestimmung zu dienen, mich wohlbehalten durch das Leben zu tragen. Ich fürchte, er nimmt mir übel, dass ich meine Träume nicht verwirklicht habe, und straft mich mit Verachtung, dass er sich nicht auf dem angekündigten gemütlichen Sofa ausruhen darf, um Kraft für die nächsten Jahre zu tanken. Knurrend setzte ich mich vor den Fernseher und schaue mir den aktuellen Rosamunde Pilcher Film an.